

Winterthurer Zeitung



Michael Wirz
freut sich über den
Umzug ins neue
Polizeigebäude.

3



Beni Thurnheer
im Gespräch über
die Fussball-WM
in Katar.

4



Die Sterne in
der Altstadt
leuchten seit
letztem Freitag.

5



DIE WOCHENZEITUNG

Marktgasse 27 | 8400 Winterthur | Telefon 052 260 57 77 | info@winterthurer-zeitung.ch

Beifall für Winterthurer Vision



Matthieu Pous (2. von links) an der Siegerehrung für den «Arc Award». Mit seiner «Traumwerkstatt» gewann er in der Kategorie «Next Generation».

Bild: pd

Architektur In der Schweiz wird nicht nur der Strom knapp, auch in den Schulen droht eine Mangellage. Laut einer Studie müssen die Schweizer Gemeinden in den nächsten zehn Jahren Platz für rund 3000 Klassenzimmer schaffen. Der Weg zum neuen Schulzimmer ist aber oft ein langer und kostspieliger Prozess. Hier könnte die Vision des Winterthurer Architekturstudents eine

Lösung sein. In seiner Masterarbeit mit dem Titel «Traumwerkstatt» zeichnet Matthieu Pous die Schule der Zukunft. Dafür bekam er Applaus von der Fachwelt. Er erhielt kürzlich den begehrten Architekturpreis «Arc Award» in der Kategorie «Next Generation». Seine Arbeit geht aber über die Architektur hinaus. Die Traumwerkstatt ist auch eine Reform des Schulsystems, das laut Pous

Ansicht veraltet ist. «Die Schule muss der Ort sein, an dem Spiele, Fantasie und Vorstellungskraft im Mittelpunkt aller Fächer stehen. Ein Ort, an dem wir unsere Träume verwirklichen können», so der 27-Jährige im Gespräch. Im Zentrum seiner Schule steht eine Art ausklappbares Zirkuszelt, das in der Mitte eines Schulhof aufgestellt werden kann. Es ist ein Ort zum Träumen.

Sternförmig um das Zelt stehen mehrere Waggonen, die einem Thema zugeordnet sind. Die Traumwerkstatt funktioniert als Projektwoche gleichermassen wie als fixes Schulsystem und ist innert Tagen aufgebaut. Auch in Winterthur? «Ja, das würde direkt funktionieren», sagt Pous. *spo*

Seite 3 und 28

WINTERTHUR 4

Wirtschaft Mehrere Winterthurer Firmen sowie die Stadt reagieren auf die aktuelle Inflation mit einem Teuerungsausgleich für die Mitarbeiter. Weiter geht man beim Kantonsspital Winterthur, wo es einen zusätzlichen Ferientag gibt. Zudem wurden arbeitsrechtliche Unklarheiten zur Umkleidezeit zugunsten der Mitarbeiter geklärt. Ab dem 1. April 2023 wird die Umkleidezeit der Arbeitszeit angerechnet. Kritik üben die Gewerkschaften bei der Lohnrunde der Fenaco.

KULTUR 25

Theater Am 8. Dezember feiert das in Winterthur-Grüze angesiedelte Theater Kanton Zürich die Premiere von «Andorra». Das Theaterstück aus dem Jahr 1961 stammt von dem bekannten Schweizer Autor Max Frisch und behandelt die Themen Antisemitismus und Angst. Gemäss Regisseur Mark Zurmühle gebe es auch im Jahr 2022 – also mehr als 60 Jahre später – noch genügend Gründe, «Andorra» aufzuführen.

Anzeige



Drosg AG Schliesssysteme
Zürcherstrasse 30a
CH-8400 Winterthur
Telefon 052 265 10 40

office@drosg.ch
www.drosg.ch

Anzeige



TOYOTA COROLLA CROSS

DAS MEISTGEKAUFTE AUTO DER WELT
JETZT ALS 4x4-HYBRID-SUV.

Jetzt Probe fahren!



Emil Frey Winterthur
emilfrey.ch/winterthur



Service-aktivierte 10-Jahres-Garantie und Assistance oder 185'000 km ab 1. Immatriculation für alle Toyota Fahrzeuge (es gilt das zuerst Erreichte). Detaillierte Informationen finden Sie in den Garantiebestimmungen auf toyota.ch.

PERSÖNLICH

Und plötzlich hilflos



Christa Meier,
Vorsteherin Departement Bau

Ich habe mich kürzlich einer Operation unterziehen müssen und war einige Wochen ausser Gefecht. Der Erholungsprozess verläuft plangemäss – ich Glückliche darf bald vollständig auskuriert ins Arbeitsleben zurückkehren.

Diese unfreiwillige Auszeit war nicht einfach. Tatenlos zu sein ist für mich sehr ungewohnt, wenn auch nötig für die vollständige Genesung. Eine echte Herausforderung für mich aber war, plötzlich auf Hilfe angewiesen zu sein, in kleinsten und selbstverständlichsten Dingen des Alltags.

So gelang es mir nach dem Eingriff nicht, ohne Hilfe aus dem Bett zu steigen. Und als ich wieder daheim war, brauchte ich die Unterstützung von Nachbarn und Angehörigen, die mir einmal ein Postpaket, ein anderes Mal den Wäschekorb hinterhertrugen.

Auf Hilfe angewiesen zu sein, ist für viele von uns eine unangenehme Erfahrung. Oft haben wir das Glück, dass unsere Hilfsbedürftigkeit temporär ist. Doch gibt es Menschen, die für immer auf Hilfe angewiesen sind. Und nicht selten trifft es sie in intimen Lebensbereichen: zum Beispiel den behinderten oder betagten Menschen, der die eigene Körperwäsche nicht (mehr) bewerkstelligen kann, oder die armutsbetroffene Person, die den Gang zum Sozialamt antreten muss. Das wünscht sich niemand und weckt auch Schamgefühle.

Doch wer bestimmt eigentlich, welche Inanspruchnahme von Hilfe gesellschaftlich akzeptiert ist, und welche nicht? Holen wir uns mangels Fachkenntnisse oder Zeit einen IT-Spezialisten oder eine Putz-Equipe zu Hilfe, ist das in Ordnung oder gar ein Privileg. Brauchen wir die Spitex und die Sozialhilfe, reden wir weniger gerne darüber.

Die gemachte Erfahrung als Person, die auf Hilfe angewiesen ist, erfüllt mich mit Demut. Ich sehe es nicht mehr als selbstverständlichste Sache der Welt, den Alltag allein meistern zu können. Umso wichtiger sind Institutionen, die da sind für Menschen, die Hilfe benötigen – für wie lange auch immer.

Und natürlich bin ich froh um die Hilfe im Spital, wo ich Hilfeleistung nicht als Ausübung eines Jobs, sondern als echte Haltung erlebt habe. Ich bin froh um die Hilfe aus Nachbarschaft und Familie, denen ich ebenfalls zur Seite stehen will, wenn sie mich brauchen. Und ich bin froh um die Hilfe meiner Kollegin und der Kollegen aus dem Stadtrat sowie meiner Mitarbeitenden, die zu ihrer eigenen Arbeit auch noch meine Aufgaben gebuckelt haben. Sie alle haben dazu beigetragen, dass ich entspannt und zügig wieder gesund und fit werden konnte.

Ihre Meinung zum Thema?
Scheiben Sie an:
echo@winterthurer-zeitung.ch

Die Schule der Zukunft

Der Winterthurer Architekturstudent Matthieu Pous hat für seine Arbeit einen Architektenpreis gewonnen

Ist das die Schule der Zukunft? Architekturstudent Matthieu Pous entwirft die Schule als Traumwerkstatt. Die Fachwelt würdigt die Arbeit.

Architektur Der Schein trügt: Was wie ein verspieltes Zirkuszelt aussieht, ist tatsächlich eine Schule. Vielleicht sogar die Schule der Zukunft. In seiner Masterarbeit an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) hat sich der Architekturstudent Matthieu Pous nämlich genau dies vorgenommen. «Seit meiner Kindheit will ich die Schule neu erfinden», sagt Pous im Gespräch. Aufgewachsen in Frankreich erlebte er seine Schulzeit in einer Container-Schule. Als unnötig rigide und autoritär hat er diese wahrgenommen. Das heutige Schulsystem ist veraltet, so sein Fazit. «Warum geht die heutige Schule nicht davon aus, dass die Kinder eine Motivation haben zu lernen?», fragt sich der 27-Jährige. Die letzten sieben Jahre hat Pous in Winterthur gelebt.

Mit vielen anthroposophischen und pädagogischen Ideen wird aus der Architektur-Arbeit eine Schulreform: «Die Schule muss der Ort sein, an dem Spiele, Fantasie und Vorstellungskraft im Mittelpunkt aller Fächer stehen. Ein Ort, an dem wir unsere Träume verwirklichen können», so Pous.

Träume einfangen

Im Zentrum steht ein ausklappbares Zirkuszelt, das in der Mitte des Schulhofs aufgestellt werden kann. Es ist ein riesiger Raum zum Träumen. Um das Zelt sind mehrere Wagons platziert, jeweils einem Thema zugeordnet. Es gibt einen Ökonomie-Raum, wo Planung und Strategie im Fokus stehen, einen Ökologie-Raum, der dem Kreislauf der Natur auf die Spur kommt und einen Raum für Soziales, der in die Kunstwelt führt, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Die Elemente sind flexibel und können den Bedürfnissen angepasst werden. «Den Zirkus in den Mittelpunkt des Lernens zu stellen, würde die Tür zum Spiel im Herzen der Schule öffnen. Die effektivste Unterrichtstechnik, die es in der Natur gibt», schreibt Pous in seiner Arbeit. Die Traumwerkstatt kann als Projektwoche, quasi für eine Traumwoche, aufgestellt werden, aber auch als fixes Schulsystem.

Für seine Überlegungen erhielt der Winterthurer Beifall aus der Fachwelt. Mit seiner Arbeit gewann er am 9. November den begehrten Architekturpreis «Arc Award» in der Ka-



Das Zelt als Ort, um Träume zu verwirklichen. Unten: Professoren beurteilen die Master-Arbeit von Matthieu Pous.

Bilder: pd

tegorie «Next Generation». Die Jury war begeistert: «Aus einem ersten flüchtigen Betrachtungswinkel gesehen, neigt man dazu, das Projekt zu unterschätzen», heisst es in der Laudatio. «Das Projekt hat die Jury durch seine feingliedrigen Überlegungen, wie mit architektonischen Mitteln eine Lern-Abenteuer-Welt geschaffen werden kann, überzeugt.» Architektur sei mehr als eine dreidimensionale, stille Kulisse: «Sie kann erzählen, zuhören, Träume einfangen, befruchtende Neugierde wecken und vieles mehr. Gekonnt eignet sich der Verfasser der Traumwerkstatt diese Möglichkeiten an und setzt sie in einer inspirierenden Konzeption um.»

Für Pous war der Preis eine Überraschung. Er nimmt ihn aber dankend an. «Es ist ein schönes Gefühl der Anerkennung», freut sich der Architekturstudent.

Funktioniert auch in Winterthur

Auch an der ZHAW gab es für die Arbeit nur lobende Worte. Im Vorwort schreiben die Dozenten: «Die



Masterthesis von Matthieu Pous beeindruckt nicht nur durch die starke Haltung und Leidenschaft der Sache gegenüber, sondern auch durch die hohe professionelle Disziplin, mit welcher das Thema bearbeitet wurde.» Pous sei eine inspirierende Arbeit gelungen, die beachtenswerte Denkanstösse und unkonventionelle Lösungsansätze biete. «Wenn es darum geht, Fluktuationen von

Schülerzahlen zu bewältigen, wäre der Aspekt des mobilen Klassenzimmers vielleicht eine bedenkenswerte Alternative zu den Schulprovisorien im Kanton Zürich.» Könnte also die Traumwerkstatt auch in Winterthur stehen? «Ja, das würde direkt funktionieren», sagt Pous. Nach ein, zwei Tagen wäre die Traumwerkstatt bezugsbereit.

Sandro Portmann

Stadtpolizei ist umgezogen und gewinnt so Zeit

Im Oktober ist die Stadtpolizei Winterthur vom Obertor an die Obermühlestrasse umgezogen. Nach einem Monat zeigt sich: Es ist eine grosse Verbesserung.

Sicherheit Der Kopf ist oben, das ist auch beim neuen Polizeigebäude der Stadtpolizei Winterthur so. Der oberste Stock des fünfgeschossigen Gebäudes steht für die strategischen Belange zur Verfügung. Hier befindet sich die Einsatzzentrale, in der täglich drei Polizisten Anrufe entgegennehmen und Einsätze koordinieren. Daneben befindet sich ein Raum für Sondereinsätze wie Demonstrationen, Strommangelange oder Trockenlage. «Wir gewinnen

enorm Zeit hier», sagt Beat Ostertag, Abteilungsleiter Einsatzzentrale, an einem Medienrundgang durch das neue Polizeigebäude. «Im Ernstfall sind alle Verantwortlichen in fünf Minuten hier.»

Je schneller eine Truppe ausrücken muss, umso weiter unten im Gebäude ist sie einquartiert. Insgesamt 260 Mitarbeiter arbeiten an der Obermühlestrasse neben dem Teuchelweiher. Bis auf ein paar Kinderkrankheiten funktioniert alles bestens. «Wir haben hier die ideale Lage, einsatztechnisch sind wir schnell weg», sagt Michael Wirz, Mediensprecher der Polizei. «Die Mitarbeiter fühlen sich wohl. Ich kenne niemanden, der wieder zurück will.» spo



«In fünf Minuten sind alle Verantwortlichen hier», sagt Beat Ostertag.

Bild: spo